

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Tombleson's Views Of The Rhine**

**Tombleson, William**

**London, 1832**

Bonn. -Beuel

[urn:nbn:de:bsz:31-54849](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54849)

eine bedeutende Anzahl der niederen Volks-Classen beschäftigt; welche jedoch durch die beträchtliche Einfuhr der Englischen Manufactur-Waaren seitdem gänzlich zu Grunde giengen, da die vorzügliche Machinerien der Engländer sie in den Stand setzten die Märkte auf dem Festlande zu überhäufen, und die Preise so billig zu stellen dass die Bonner Fabrikanten nicht dagegen concurren konnten; und jeder Versuch, seitdem, einer Wiederherstellung der Fabriken blieb fruchtlos. Die *Bonn* besuchende Engländer hören manchmal nicht die allereinstimmigsten Bemerkungen, welche sich die Bewohner bey jeder passenden Gelegenheit, über diesen Gegenstand, bedienen. Es giebt noch einige Fabriken von ordinärem Tuche und Zinn; auch eine von Schwefelsäure nach der Chaptalschen Methode.

Einige Gemälde-Sammlungen sind der Besichtigung des Reisenden werth; vorzüglich die der Herren Falkenstein und Neusser. Beym Herrn Professor Nöggerath sind interessante Rheinländische Mineralien und Fossilien zu haben.

Am jenseitigen Rhein-Ufer liegt das kleine Städtchen *Beuel* welches mit Bonn durch eine Schiffs-, oder sogenannte fliegende, Brücke, der Cölnischen ähnlich, in Verbindung steht; wovon wir eine Abbildung beilegen. Die Aussicht vom *Etnichsberge*, bey *Beuel*, ist herrlich und ausgebreitet; nemlich die Rhein Gebürge bis Cöln; das Siebengebürg, der Godesberg, Kreuzberg und Bonn. In der Nachbarschaft sind einige Alaun Werke.

Die vorzüglichsten Gasthäuser in Bonn sind *La Carpe* und *L'Ange* nahe am Rhein; *L'Etoile*, *Hôtel de Cologne* und *Le nouveau Cellier*, auf den Markt-Platz. *Diligenzen* gehen täglich nach Cöln, Andernach und Coblenz.

Der Besuch nach dem Kreuzberge bringt uns durch die angenehme Castanien-Allée welche die Universität mit der vorerwähnten Abtheilung zu *Poppelsdorf* oder *Clemensruhe* verbindet. Die herrliche Kurfürstliche Residenz mit dem Dorfe *Poppelsdorff*, angeblich so genannt vom römischen Feldherrn *Publius*, hat während des Revolutions-Krieges viel gelitten, ist aber seitdem wieder hergestellt. Das Gebäude ist in Gestalt eines Vierecks und hat nur zwey *Etagen*; die vier Seiten des inneren Hofes bilden Arcaden über denen Gallerien angebracht sind. Die Häuser von *Poppelsdorf* erstrecken sich bis am Fusse des Kreuzberges, und in dem Dorfe selbst ist eine Fayence und Porcelan Fabrike die der Besichtigung werth ist. Hinter *Poppelsdorf* ist ein reizendes Thal durch welchem der Weg nach *Röttchen* führt, wo früher das prächtige Jagdschloss *Herzogsfreude* stand, jezt aber nur Bauerhütten.

Der Aufstieg des *Kreuzberges*, sogenannt von den kreuzförmigen Gängen und Alléen, ist bis zum Gipfel mit Tannenbäumen bepflanzt. Das alte Serviten-Kloster welches früher hier stand ist jezt gänzlich abgetragen und an dessen Stelle eine schöne Capelle hingebaut. Die Decke ist mit schönen Malereyen verziert, und die herrliche Treppe von Italienischem Marmor ist ein, mit bedeutenden Kosten verknüpftes, Geschenk vom Kurfürsten *Clemens August*. Die zahlreiche Wallfahrer, welche in der Fastenzeit den heiligen Schrein



zu besuchen pflegten, betrachteten diese Treppe mit so vieler Ehrfurcht und Reverenz das sie es nicht wagten sie mit den Füßen zu berühren, sondern krochen auf den Knien hinauf und gleiteten oder glitschten dann wieder herunter. Die Katacomben enthalten noch viele Leichname der Mönche, welche sich in diesen unterirdischen Gemächern sehr gut erhalten. Auf diesem Berge hatte der Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg, während der Belagerung von Bonn in 1689, sein Hauptquartier.

Die Aussicht von hier ist ausgedehnt und im höchsten Grade erhaben. Ost und Nord-Ost sieht man einen Halbzirkel von Hölzungen sich nach dem Rhein hinstrecken, und dem gegenüber, am jenseitigen Ufer, das kühne, wilde und romantische Siebengebürg, oder die sieben Berge, mit ihren üppigen Hölzungen und Weingärten, stolz die Häupter über die benachbarten Berge erheben. Gegen Bonn ist die Aussicht mehr verschieden und hat einen majestätischen Character. Die Stadt Bonn mit ihren herrlichen Umgebungen liegt Malerisch da; das Auge wandert darüber hin und weidet sich dann an der schönen und pittoresquen Dehnung von Hügeln, Ebenen, grünen Hölzungen und üppigen Wiesen auf einer ungeheuren Breite bis nach Brühl und Cöln wo das Ganze sich dann in dem entfernten Horizont verliert.

Der zunächst interessante Gegenstand in der Nachbarschaft von Bonn ist Godesberg und die Mineral-Quelle von Draitsch, ungefähr  $1\frac{1}{2}$  Meilen entfernt. Der Abstecher dahin giebt uns die Wahl zweier Wege von denen wir, auf der Hinreise, den über *Clemensruhe* und dem Dorfe *Kessenich* vorziehen, und kommen auf der Coblenzer Landstrasse zurück.

Von Kessenich geht der Weg über Dollendorf: wir sehen dann das Monument, Gothischer Bauart, *Hochkreutz*. Es ist ein Kreutz sechs und dreissig Fuss hoch, welches, wie die Cölnische Chronique besagt, Erzbischoff Wallram von Jülich, in 1333, aus Steinen vom Drachenfelsen Bruch bauen liess; zur Erinnerung ander Vollendung des Chors der Cathedral-Kirche. Früher wurde behauptet dass ein Baron von Hochkirchen es habe bauen lassen; da er einen Ritter im Duel tödtete. Es war nemlich Ritter Theodorich von Heinsberg der dieses Kreutz des erwähnten Duels wegen als Sünden-Busse zu erbauen verurtheilt wurde und es erhielt daher den Namen Hochkirchen-Kreutz. Es heist ebenfalls dass auf dieser Stelle in frühesten Zeiten der Markt-Platz von Bonn war; doch die Urkunden von Cöln, welche, nach unserem Dafürhalten, als mehr authentisch, am glaubwürdigsten sind, geben der Ersteren der erwähnten Deutungen den Vorzug. Eine genaue Abbildung dieses schönen Denkmals, im Gothischen Styl, ist diesem Werke beigefügt.

*Friesdorf*, liegt eine kurze Distançe von hier, am Fusse einer anmuthigen Hügel-Reihe welche sich von Godesberg eine ziemliche Strecke in das alte Roer-Departement hinein dehnt. In dieser Gegend sind bedeutende Strata von Braunstein oder Wad, 1770—74 entdeckt, und die Minen erstrecken sich bis zum gegenseitigen Rhein-Ufer. In der Nachbarschaft von Friesdorff giebt es auch ansehnliche Alaun-Werke.